

Erstausgabe täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Durchschneiden der Redaction:
Dienstag 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
5 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Feiertagen früh bis 1/2 9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Unterstadtstr. 22,
Königsplatz, Rathhausstr. 18, u.
nur bis 1/2 3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Ausgabe 15,250.
Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 Mk.,
incl. Frachtlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Schulden für Extrablätter
ohne Postförderung 30 Pf.
... II Postförderung 45 Pf.
Jahrespreis 16 Mk. 25 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellenwerke
nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redaktionsbegriff
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Abdruck wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerum
oder durch Postnachschuß.

No 222.

Freitag den 10. August 1877.

71. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Es ist bemerkt worden, daß neuerlich in den **Drogenhandlungen** häufig **Arzneiwaaren**, deren **Detailverkauf nur in Apotheken gestattet ist** (Verordnung vom 4. Januar 1875, Reichsgesetzblatt S. 5), im Detail verkauft werden.
Wir verweisen daher auf §. 367, 3. des Strafgesetzbuchs, wonach Uebertretungen der bezüglich des Arzneihandels bestehenden Vorschriften mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft zu bestrafen sind, und werden gegen derartige Uebertretungen vorkommenden Falls unmissverständlich einschreiten.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Erdmann. Wilsch, Redr.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli d. J. gingen bei hiesiger Armenanstalt ein
a. an Vermächtnissen:
30 Mk. — durch Herrn Carl Wilhelm Nibel von zuletzte testamentarischer Verfügung des am am 12. Juli d. J. hier verstorbenen Fräulein Louise Jaeger,
b. an Geschenken:
200 „ — von einem Ungenannten, durch den Rath,
— „ 70 „ von Herrn Hammer & Schmidt in einer Klossache.
c. an der Armencaffe gesetzlich zufallenden Geldern:
18 „ — diverse Strafen wegen Sonntagstheiligung, durch das Königl. Bezirksgericht,
108 „ 90 „ wegen ertheilter Rußerlaubnis und Gestattung von Schauliedern, durch den Rath,
28 „ — diverse Strafen wegen Sonntagstheiligung, durch denselben,
43 „ 20 „ als offerirte aufgehobene Spielcaffe (incl. 70 Mk. als Erlös an Silberwerth für ein verfallenes 1/2 Thalerstück), durch das Königl. Bezirks-Gericht.
428 Mk. 80 Pf.
Für das obige Vermächtniß und die verzeichneten Geschenke sprechen wir hierdurch unsern aufrichtigsten Dank aus.
Leipzig, den 6. August 1877.

Das Armendirectorium.
Schleißner. Lange.

Der gegenwärtige Charakter der socialistischen Bewegung.

Es ist ein eigenthümlicher Zug der gegenwärtigen Entwicklung der socialistischen Bewegung, daß von Zeit zu Zeit bei besonderen Veranlassungen gleichsam die Schleier und Decken wegfallen, welche für gewöhnlich dem Auge der Richtingewählten den wahren Charakter der Agitation verhüllen, und daß man dann mit Strenge sieht, wie weit unterdessen die Rührarbeit gegen die bestehende Gesellschaftsordnung wieder vorgeht. In den Anfang machte in diesem Jahre die ungewohnte Ueberrückung, welche das Resultat der Reichstagswahlen von 1877 bereitete; so stark hatten sich das Anwachsen der wählbaren Kräfte doch nicht gedacht! Und hätte man vor den letzten Berliner Wahlen vom 14. Juni geglaubt, daß auch in der Reichshauptstadt die Partei bereits so festem Fuß gefaßt habe? Schon lange vorher hatte man geglaubt, daß auch ein Theil des niederen Beamtenstandes von der Epidemie ergriffen worden sei; das Fest aber, welches zur Feier des socialdemokratischen Sieges in Berlin gefeiert wurde, erhob die Vermuthung zur Gewißheit. Die Beamtenuniform war bei ihm fast eben so stark vertreten, wie der Arbeiterkittel. Aber die gebildeteren Stände wenigstens hatte man doch bisher von jener Epidemie verschont geglaubt. Die Bewegung, welche sich an die Abkühlung des Privatdozenten Dühring in Berlin wegen Beleidigung seiner Kollegen an der Universität knüpfte, hat aber auch hier den Schleier gehoben; sie zeigte, daß auch ein Bruchtheil der akademischen Jugend sich dem Geschrei von „Gefährdung der Wissenschaft“, durch welches die Socialdemokratie die leidige Affaire für ihre Zweckausbeute suchte, angeschlossen und bereit war, ihren armenen Händen den Stolz und die Herde anderer Nation, die Wissenschaft und höhere Geisteskultur, durch die Bildung von sogenannten „freien wissenschaftlichen Vereinigungen“ an Stelle der Universitäten zu überantworten.

Es ist in der That ganz bezeichnend, daß die Socialdemokratie das Princip der allgemeinen Gleichheit, des vollständigen Nivellaments, aus dem wirtschaftlichen Leben, aus Staat und Gesellschaft nun auch auf die Wissenschaft, auf das geistige Leben zu übertragen sucht. Wie der sanfte und der fleißige Arbeiter den gleichen Lohn haben sollen, so sollen auch im Bereich des geistigen Lebens der Dammlopf und das dahnbrechende Genie sich gleichstellen. Und um zu zeigen, daß im weitbeglückenden Socialistenstaat der Zukunft nicht nur der Privatbesitz und das Capital, sondern auch das Talent, das aristokratische Geschenk der Natur, abgeschafft werden soll, stellt der Buchbinder-geselle Rossi einen Gelehrten wie Rommsen, der nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa als einer der hervorragendsten Geister und als gründlichster Kenner des Alterthums anerkannt ist, als einen Geschichtsforscher, schlechten Uebersetzer der Alten und „wühlerischen“ Gelehrten hin, und wird der Cigarrenmacher Frische neben Dühring Vorkämpfer der projectirten „freien wissenschaftlichen Vereinigung“; überall nur allgemeines Nivellament und Herrschaft der Unwissenheit und Ketzerei, auch im Reich des Geistes! Was das nun freilich für eine Wissenschaft sein wird, die aus den Gärten des Socialismus aus neu aufblühenden soll, das beweist u. A. ein Aufsatz unter dem Titel „Das Unbegreifliche“, der in einer der

letzten sogenannten wissenschaftlichen Beilagen des „Vorwärts“ zu finden ist; dem menschlichen Geist wird darin eine vollständig souveräne Allmacht in der Erforschung der Wahrheit zugesprochen und was im vorigen Jahrhundert ein Denker ersten Ranges wie Immanuel Kant und in unserem Jahrhundert noch in den letzten Jahren ein Naturforscher ersten Ranges wie Donders-Reymond in Berlin von der Beschränkung unseres Wissens auf Gegenstände der Erfahrung und von den Grenzen des Naturerkenntnis lehrten, das existirt für den socialistischen Herrn Philosophen einfach gar nicht und wird vielmehr in dem leichten vulgären und platten Ton, der den ganzen Artikel kennzeichnet, höhnisch bei Seite geschoben.

Täuschen wir uns nicht: die socialistische Bewegung hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht, sie ist noch in aufsteigender Linie der Bewegung begriffen und wird dieselbe kaum sobald wieder verlassen. Die oben erwähnten Thatfachen zeigen, daß sie immer weitere Kreise der Bevölkerung ergreift. Die Kunst, die jene Schichten der Bevölkerung, in denen sie allmächtig ist, von den übrigen trennt, wird immer größer, und mit wahrhaft fanatischer Leidenschaft suchen die socialistischen Führer sie zu erweitern. Immer wilder und lächerlicher, immer erbitterter und lebensschädlicher wird die Sprache ihrer Blätter; es ist nur ein Thema, das in 100 Variationen in jeder Nummer des „Vorwärts“ ausgeführt wird: Die gänzliche Verfunkenheit, Vermorphenheit und Verkommenheit des „Bourgeoisstaates“, der ganzen gegenwärtigen Gesellschaftsordnung, der gegenwärtigen Wissenschaft, der ganzen deutschen Geisteskultur, wogegen der Socialismus, der in seinem Zukunftsstaat der allgemeinen Gleichheit auch für das Genie keinen Raum läßt, sondern es herabdrückt auf das allgemeine Niveau der Plattheit und Beschränktheit, als der die Welt von allem Uebel erlösende Engel hingestellt wird. Es ist eine Sprache wilden Grimm und zugleich starker Siegesgewißheit, die auf den Ungelübten bestehend und bewandert einwirken muß. Auf diese Art, durch die Auffachelung aller schlimmen Leidenschaften der Masse, haben es die socialistischen Führer dahin gebracht, daß sie, wie P. v. Treitschke kürzlich einmal bemerkte, das Volk so fest in ihrer Hand haben, daß es auf keinen Ruf aus den anderen Parteien hört, daß keine menschliche Stimme mehr über den Abgrund belehrend und warnend herüberläutet — eine Thatfache, durch welche ein hauptsächlichster Umstand bezeichnet wird, der den liberalen Parteien die Bekämpfung der Bewegung erschwert.

Ein lehrreiches Bild von dem gegenwärtigen Stand der Bewegung giebt ein Blick in den kürzlich erschienenen Redenschaftsbericht der socialistischen Arbeiterpartei für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1876. In nicht weniger als circa tausend größeren und kleineren Städten des deutschen Reiches hat hiernach die Bewegung Wurzel gefaßt; Hamburg mit seinen Nachbarstädten, ganz Schleswig-Holstein und unser Sachsen streiten sich um die Ehre, die Hauptburgen und Bollwerke des neuen Evangeliums zu sein. In Sachsen sind selbst schwächere Städte in Beziehung auf die Höhe der Beiträge so stark vertreten, wie außerordentlich große Städte, Danzig u. B. eben so stark, wie die bedeutenden Handelsstädte Eberfeld und Barmen. Andere Hauptdomänen des Socialismus sind Hanau, Braunschweig, Hannover, Pforzheim und Offenbach. Das dagegen, wie bekannt, der römisch-katholische Caplan den

Socialdemagogen tod macht, zeigt das Beispiel des erzultramontanen Wachen; aus der großen Fabrikstadt von beinahe 100,000 Einwohnern ging ein Mal Beitrag ein. Von den Ausgaben der Centralcaffe (12,390 Mk.) entfällt bei Weitem der größte Theil auf Agitationskosten; der Posten beherrscht Alles; für die Agitation zum Siege Hofenclevers in Berlin wurden nicht weniger als 8760 Mk. geopfert. Und alles das wird aus den 15 Pfennigen Monatsbeitrag der Arbeiter bestritten. Aber freilich, viele Tropfen machen das Meer, und was ein festes Zusammenwirken auch an und für sich geringer Kräfte bewirkt, dafür giebt auch diese Liste einen Beweis.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 9. August.
Aus Jschl wird unterm 8. August gemeldet: Der Kaiser Wilhelm und der Kaiser Franz Josef sind heute Mittag hier eingetroffen und im Hotel „Eisabeth“ abgestiegen, wo der Kronprinz Rudolf in preussischer Uniform die Majestäten erwartete. Die Straße und der Platz vor dem Hotel waren von einer dichten Volksmenge besetzt. Beide Majestäten empfingen und begrüßten sich gegenseitig auf das Herzlichste. Bei der Ankunft derselben im Hotel „Eisabeth“ überreichten zwei Damen Bouquets. Der Kaiser von Oesterreich trug die Uniform seines preussischen, der Kaiser Wilhelm diejenige seines österreichischen Regiments. Derselbe fuhr sofort nach seiner Ankunft nach der kaiserlichen Villa, um die Kaiserin von Oesterreich zu begrüßen.

Die „Allg. Ztg.“ bringt gemaxe Angaben über die militärischen Vorbereitungen, welche bisher von der österreichischen Armeeverwaltung an der Südgrenze getroffen worden sind. Hiernach befinden sich die Truppen, welche von der Mobilisirung betroffen sollen, seit einigen Wochen im Zustande der Bereitschaft, auch sind an der Drau und Save wie an der Adria alle Vorbereitungen so weit getroffen, daß dieselben auf Grund eines telegraphischen Rufes in Wirksamkeit treten können. Der Oesterreichische Lloyd in Triest hat sich verpflichtet, der Regierung zwanzig Transportschiffe, und die Dampfschiffahrt-Gesellschaften an der Drau und Save ihre ganzen Transportmittel zur Verfügung zu stellen. Die Südbahn wird ihren Verkehr täglich um zwei Züge, die Bahn Wiozja Pola um einen Zug vermehren. Als Sammelstationen sind in Dalmatien Ragusa und Spalato und an der bosnischen Nordgrenze Sissef, Agram und Esseg bestimmt.

Der galizische Landtag ist am Mittwoch eröffnet worden. In seiner Eröffnungsspreche betonte der Landesmarschall, der Landtag werde den Einflüssen fern stehen, welche ihn fremden Zielen dienlich machen wollten. Er siehe dem Landtage nicht zu, über die Wirren im Orient seine Stimme zu erheben. Wie sich auch die Situation gestalten möge, die Nation werde sich mit der hingebendsten Treue um ihren Monarchen scharen.

Im französischen Ministerrath soll mit fünf gegen vier Stimmen der Beschluß gefaßt worden sein, kurz vor Einberufung der Wähler in ganz Frankreich den Belagerungszustand zu erklären. Der Marschall Mac Mahon soll den Vorkellungen Fourtous in dieser Hinsicht nachgegeben haben.

Von dem eigentlichen Kriegsschauplatz liegen keine neuen Nachrichten von Belang vor und die mehrfach gemeldeten „Schlachten“ bei Radgrad und Timova haben wie vieles Andere, was aus Konstantinopel, in der „N. Fr. Pr.“ und im „N. B. Ztg.“ gemeldet wurde, nicht stattgefunden. Die Operationen in Bulgarien werden auch nicht sobald ein rascheres Tempo einschlagen, da die Russen sich sichern und sammeln müssen, die Türken aber einer entscheidenden Offensive durchaus abgeneigt sind. Die russische Armee wird sich wahrscheinlich mit dem Gedanken eines zweijährigen Feldzuges vertraut machen.

Die der „Polit. Correspondenz“ aus Belgrad gemeldet wird, hat eine Deputation der bosnischen Bevölkerung dem Kaiser Alexander in Biela ein Memorandum überreicht, in welchem sie denselben ersucht, Bosnien mit Serbien zu vereinigen. Der Kaiser soll darauf geantwortet haben, er werde die Wünsche und Bedürfnisse der christlichen Bevölkerung Bosniens in Berücksichtigung ziehen.

Zwei Bataillone serbischer Infanterie, welche sich in den Lagern am Belgrad, Kragsjewacz und Regotin befinden und die Artillerie des am Timof operirenden Corps (5 Feldbatterien zu je 8 Geschützen) haben Dreie erhalten, an die Grenze gegen Regotin und Saitzhar abzurücken.

Das „Fremdenblatt“ bezieht aber die Nachrichten von unmittelbar bevorstehenden oder sich vorbereitenden Aktionen Serbiens für unbegründet.

Die Zahl der vor Küstendische erschienenen Kriegsschiffe beträgt 7; unter denselben befinden sich 2 Transportschiffe mit Landungstruppen. Die Russen halten die Stadt, die von den Türken bombardirt wird, noch immer besetzt und leisten energischen Widerstand. Die Türken haben noch keinen Landungsversuch gemacht. Anadolioei befindet sich noch immer in den Händen der Russen. Prinz Hassan steht nördlich von Dimroed. Die Russen haben sämtliche Positionen zwischen Küstendische und Tschernawoda besetzt.

Nach einer Meldung Suleiman Pascha's sollen sich die Russen jenseits des Balkan auf der ganzen Linie zurückziehen. Eine Etappe westlich von Poploj, in der Nähe von Olli-Djama, sieben türkische Patrouillen auf ein großes russisches Lager.

In Athen herrscht, wie bereits gemeldet, große Aufregung, da dort eine Mobilisirung von 37,000 Mann bevorsteht, wozu die Hälfte aller militärdienstfähigen Männer, über welche Griechenland verfügt, unter die Fahnen berufen würden. So manche Woche wird darüber ins Land gehen, bis diese Streitmacht kampfbereit sein wird. Sollte jedoch der Krieg mit der Türkei wirklich ausbrechen, so wird die Flotte in keine geringe Verlegenheit gerathen, da sie gezwungen sein wird, die etwa 8000 Mann betragenden Besatzungen der Insel Kreta und auch einen Theil der Truppen Suleiman Pascha's nach Thessalien und Epirus zu dirigiren.

Aus Alexandropol, 7. August, wird berichtet: Gestern ist hier der Großfürst Michael eingetroffen, General Mirsky wird ebenfalls hier erwartet. Die Wiederannahme der Offensiv dürfte in den nächsten Tagen bevorstehen. Der Prinz von Oldenburg ist von Tilsit nach Petersburg abgereist. General Tschernajew, welcher sich angeblich in Kofsoj aufhält, sollte morgen zur Kaukasus-Arme abgehen.

Das Protokoll über russische Bravourleistungen, welches Zeitungs-correspondenten im türkischen Hauptquartier vor einigen Wochen unterzeichnet haben, wie der türkische Minister des Auswärtigen triumphirend seinen Agenten im Auslande mittheilte, scheint ein ziemlich apokryphes Actenstück zu sein. Wenigstens vertritt der „Times“-Correspondent in einem längeren, die Beschuldigung (der türkischen Pressagenten nämlich) gegen die Wahrheit“ überschriebenen Bericht, daß er zu der angegebenen Zeit gar nicht mehr in Schumla gewesen sei und daß also seine Unterschrift unter dem Protokoll gefälscht sei. Auffallender Weise scheinen die übrigen (angeblichen?) Unterzeichner des Protokolls keine Abschrift dieses Actenstückes erlangt zu haben, da dasselbe bis jetzt noch nicht veröffentlicht worden ist. Ueber die Behandlung oder vielmehr Mißhandlung, welcher unparteiische Berichterstatter seitens der türkischen Behörden ausgesetzt sind, enthält jener Timesbericht interessante Mittheilungen.

Aus Washington, 8. August, wird gemeldet: Die Kriegsschiffe, welche in Folge der durch den Eisenbahnstreik hervorgerufenen Unordnungen nach den betreffenden Küstenplätzen abgegangen waren, haben den Befehl erhalten, auf ihre gewöhnlichen Stationen zurückzukehren. Dagegen wird ein großer Theil der Armee im Osten des Staates Mississippi verbleiben.

Die Reaction in Frankreich

im Dienste der das Volk corumpirenden und verdammen dynastischen Parteien, die gleichzeitig den Völkerrfrieden bedrohen, darf nicht nach den schönen offiziellen Worten Mac Mahons und seiner Minister beurtheilt werden. Ganzsträubend ist, was sich die Präfecten in den Departements gegen alle Grundzüge des Rechts und der bürgerlichen Freiheit erlauben. Die Zeitungen haben nicht Raum für alle diese Excesse türkischer Pascha-willkür; folgendes Stückchen aber ist für uns Deutsche besonders interessant.

Es hat sich in dem hübschen Städtchen Blois an der Loire zugetragen, und dieselbe lieb und werth, schon wegen der feinen, sanften Sitten und der Freundlichkeit seiner Bewohner, die schon Tasso gerühmt hat:

La terra molle, e lieta, e diletta
Simili a se gli abitator produce,
d. h.: Das sanfte, heitere glückliche Land erzeugt Bewohner, die ihm ähnlich sind. Blois ist die Geburtsstadt des Pöpstlers Denis Papin (geb. 1647), der lange vor Watt die Dampfmaschine erfunden hat. Als ihm, während er auf Reisen im Auslande verweilte, die Ueberrumpfung des Edicts von Nantes 1685 die Heimkehr in die Heimath verwehrte, bot ihm der Landgraf Karl von Hessen eine Professur an der Universität Marburg an; hier, auf der Bahn, ließ der Franzose das erste Dampfschiff, das es gegeben hat, nach seinem Plan gebaut, stromaufwärts geben. Die Menschenfranken überall an demselben Waage: der Fa-